

Bertram von der Stein

Editorial



Psychotherapie im Alter

15. Jahrgang, Nr. 3, 2018, Seite 231–234

Psychosozial-Verlag

DOI: 10.30820/8234.01



Impressum

Psychotherapie im Alter

Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung

ISSN 1613–2637

15. Jahrgang, Nr. 59, 2018, Heft 3

ViSdP: Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verlages dar.

Herausgeber: Prof. Dr. Simon Forstmeier, Prof. Dr. Ines Himmelsbach, Prof. Dr. Eva-Marie Kessler, Prof. Dr. Reinhard Lindner, Prof. Dr. Meinolf Peters, Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde, Dr. Bertram von der Stein

Mitbegründer und ehemalige Mitherausgeber: Prof. Dr. Hartmut Radebold (2004–2008), Dr. Peter Bäurle (2004–2011), Dr. Johannes Kipp† (2004–2014), Prof. Dr. Henning Wormstall (2004–2014), Dipl.-Päd. Angelika Trilling (2004–2016)

Geschäftsführende Herausgeberin:

Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde
herausgeber@psychotherapie-im-alter.de
www.psychotherapie-im-alter.de

Rubrikherausgeber:

»Institutionen stellen sich vor«:
Prof. Dr. Eva-Marie Kessler,
eva-marie.kessler@psychotherapie-im-alter.de

»Buchbesprechungen«:
Prof. Dr. Meinolf Peters,
meinolf.peters@psychotherapie-im-alter.de

»Kritischer Zwischenruf«:
Prof. Dr. Reinhard Lindner,
reinhard.lindner@psychotherapie-im-alter.de

»Titelbild«:
Dr. Bertram von der Stein,
bertram.vonderstein@psychotherapie-im-alter.de

Die Herausgeber danken für die Unterstützung durch die *Arbeitsgruppe Psychoanalyse und Altern, Kassel*.

Erscheinen: Vierteljährlich

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Abonnentenbetreuung:
Psychosozial-Verlag
Walltorstraße 10
35390 Gießen
Tel.: 0641/969978-26
Fax: 0641/969978-19
E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:
Jahresabo 59,90 Euro (zzgl. Versand)
Einzelheft 19,90 Euro (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25% Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Copyright © 2018 Psychosozial-Verlag.
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellenangabe nur nach Rücksprache mit den Herausgebern und dem Verlag. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten.

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Die Zeitschrift *Psychotherapie im Alter* wird regelmäßig in der Internationalen Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ – De Gruyter Saur) und in der Publikationsdatenbank PSYNDEX des Leibniz-Zentrums für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) erfasst.

Flucht und Vertreibung reloaded

Wiederkehr des Verdrängten nach über 70 Jahren!?

Psychotherapie im Alter 15 (3) 2018 231–234

<https://doi.org/10.30820/8234.01>

www.psychotherapie-im-alter.de

Flucht, Vertreibung, Exil und Emigration sind seit Beginn der Geschichte ständige Begleiter der Menschheit. Jeder kennt die Geschichte der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies. Altes und Neues Testament sind voll von Vertreibungs- und Emigrationsgeschichten. Die Häufigkeit, Alltäglichkeit und die ständige Wiederholung des Gleichen lassen manchmal vergessen, dass diese speziellen Formen von unfreiwilligen Trennungen traumatischen Charakter haben können. Der Wiederholungszwang lässt gleichgültig werden und wirkt abstumpfend.

Auch über die Geschehnisse und Folgen des Zweiten Weltkrieges werden wiederholt Schreckensbilder veröffentlicht – oft im Rahmen einer offiziellen Erinnerungskultur. Auschwitz darf sich nicht wiederholen, »Nie wieder Krieg!« lautet die unbewusste Staatsdoktrin. Welzer (2009) weist auf die Gefahr hin, durch unablässiges Reden die Verarbeitung von Trauma und Schuld zu blockieren, und hält dies für einen bedenklichen Mechanismus des Vergessen-Machens. Laub (2003, 938) bezeichnet Sprachlosigkeit als eine Traumafolge, die zur Erstarrung in der Persönlichkeitsentwicklung führe. Die Dialogunfähigkeit über die Erfahrung dieser Epoche sind nach Zinnecker (2009, 145) ein negatives Ergebnis der katastrophalen Erfahrung von Diktatur und Krieg. Ist also Reden Silber und Schweigen Gold oder umgekehrt? Ist Bilderflut oder Bildersturm angesagt?

Für Deutsche stehen die Folgen des Holocaust, die jüdische Emigration, der Zweite Weltkrieg und die Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen Ostgebieten im Vordergrund. In Mitteleuropa sind viele Familien konkret betroffen, und die Folgen sind mittlerweile in der älter gewordenen zweiten Generation zu erkennen.

In der Alltagspraxis der Psychotherapie mit Älteren standen diese Themen immer im Raum, denn die eigene Vergangenheit – Erfahrungen von Flucht, Vertreibung, Verfolgung in frühen Phasen der Lebensgeschichte – zeigte auch Jahrzehnte später ihre Wirkung. In über 70 Jahren Frieden konnten wir die verheerenden Folgen dieser Geschehnisse bis in die dritte und vierte Generation beobachten.

Die jüngste Welle von Flüchtlingen hat unsere Gesellschaft sowohl sensibilisiert als auch polarisiert. Nach anfänglicher Euphorie hat sich die öffentliche Stimmung im Umgang mit Flüchtlingen gewandelt: Die anfängliche Willkommenskultur ist einer skeptischen Haltung gewichen, die von Enttäuschung bis hin zum offenen Ressentiment reicht. Der Rechtspopulismus ist auf dem Vormarsch.

Viele ältere Menschen, die als Kinder mit den Auswirkungen und Folgen des Nationalsozialismus, des Zweiten Weltkrieges und der Shoah konfrontiert wurden, engagieren sich in der Flüchtlingshilfe, andere lehnen jegliche Beschäftigung mit diesem Thema ab. Übermäßiges Engagement und krasse Ablehnung hat in den meisten Fällen mit eigener Traumatisierung zu tun. Viele Hochaltrige erleben die Kriegsberichte, die Bilder von Flüchtlingslagern – besonders dann, wenn Kinder betroffen sind – wie eine Retraumatisierung. Bilder von Ruinen in Aleppo rufen entsprechende Erinnerungsbilder von Berlin, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Kassel, Köln und vielen anderen zerstörten Städten wach.

Genozid, Massenmord, ethnische Säuberung, Zwangsarbeit, Vertreibung und Emigration sind keine Erfindung des 20. und 21. Jahrhunderts. Die bekannte Formel »Schon die alten Römer« erinnert viele an einschläfernden Geschichtsunterricht. Schläfrigkeit ist jedoch ein Abwehrphänomen gegen Unerträgliches (Zwiebel 2010). Ein Blick in die Geschichte vor und nach dem 20. Jahrhundert und über die deutsche Perspektive hinaus erweitert den Blick auf humanitäre Katastrophen, ob es Folgen der Völkerwanderung, der Dreißigjährige Krieg, mittelalterliche Judenpogrome oder aktuelle Flucht, Vertreibungs- und Migrationsphänomene sind.

Bei öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten werden oft die Gruppen übersehen, die keine Lobby haben oder nicht im Mainstream der öffentlichen Betrachtung liegen. Lange war der Genozid an den Armeniern vergessen. Den meisten Deutschen ist im Kontext mit dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches unbekannt, dass es Flucht und Vertreibungswellen türkischer und griechischer Bevölkerung gab, die euphemistisch als »Bevölkerungsaustausch« bezeichnet wurden. Im Mittelalter gab es gewaltsame Bevölkerungsverschiebungen im Europa (zum Beispiel die Vertreibung der Mauren durch die spanische Reconquista oder die Vertreibung der Serben durch die Osmanen in die Vojvodina). Im Mittelalter begonnene Konflikte zwischen orthodoxen, katholischen und islamischen Einflussbereichen auf der Balkanhalbinsel wirken bis heute fort. Die Neuzeit kannte die Vertreibung und Neuansiedlung von Hugenotten in Hessen und Brandenburg. Die Liste ist fast unbegrenzt verlängerbar: Man kann innerhalb Europas an ei-

nem beliebigen Ort den Versuch unternehmen, nach Flucht, Vertreibung und Emigration zu suchen. Heimatmuseen und oft wenig bekannte Schriften zu lokalen Geschichte – meist von Lehrern oder Pfarrern verfasst – legen dünne Erinnerungsspuren. Wer kennt zum Beispiel die Armutsemigration minderjähriger Kinder aus Südtirol nach Schwaben im 19. Jahrhundert? Fast jeder Ort hat seine Minderheiten, die unfreiwillig migriert sind oder die in ihm eine neue Heimat fanden. Das Lesen von Namen in Telefonbüchern offenbart ganz nebenbei Migrationsgeschichte.

Ganz gleichgültig, um welche Gruppen oder historische Kontexte es sich handelt: Man sollte die oftmals bildhaften Erinnerungsspuren, die über Generationen weitergegeben werden und als Spätfolge einzelne Personen quälen können, sehr ernst nehmen. Individuelle Biografie enthält Anteile von Familien- und Kollektivgeschichte und deren Interpretation durch Eltern und Vorfahren. Rosenthal (1997, 75f.) wies auf die Verknüpfung individueller biographischer Schwierigkeiten mit der Position der Nachgeborenen im Familiensystem, mit Familienaufträgen und mit der Identifikation mit bestimmten Angehörigen hin. Abwehrmechanismen wie Verleugnung, Affektisolierung, narzisstische Abwehrformationen, kontraphobische Tendenzen und altruistische Abtretungstendenzen im Hinblick auf historische Rahmenbedingungen müssen aufmerksam betrachtet werden. Deshalb ist gerade die therapeutische Bearbeitung transgenerationeller Traumata so wichtig. Unter anderem unterstützen sie die Entidentifizierung. Dabei gilt es, Mythen, Tabus und Deckphänomene zu erkennen.

Mit diesem Heft soll der Versuch unternommen werden, unsere Perspektiven zu erweitern. Zwar kann man nicht alles undifferenziert in einen Topf werfen, aber der Versuch, all diese Begriffe trennscharf zu definieren, scheitert an der traumatischen Realität. Eine allzu große politische Correctness und Tabubeflissenheit versperrt den Blick auf Wesentliches. Flucht, Vertreibung und Emigration hat mit Not, Leiden, Trauma und menschlicher Ohnmacht zu tun. Manche Zeitgenossen meinen, man könne das Thema Flucht, Vertreibung und Emigration mittlerweile als erledigt ansehen und gleichzeitig durch Abschottung ignorieren. Die Beiträge dieses Hefts zeigen jedoch deutlich, dass eine solche Haltung nicht nur inhuman, sondern auch töricht ist.

Nimmt man die Übersetzung des englischen Wortes »reloaded« wörtlich, so bedeutet es konkret »aufgeladen« beziehungsweise »wieder aufgeladen«. Tatsächlich zeigt der Blick in die Geschichte, dass sich im Laufe der Menschheitsgeschichte das Thema Flucht und Vertreibung immer wieder neu aufgeladen und wiederholt hat. Insofern ist es wichtig, das Thema auch

in Zukunft wiederholt und nachdrücklich zu behandeln. Die Opfer und auch die Spätauswirkungen dürfen nicht in Vergessenheit geraten.

Bertram von der Stein (Köln)

Literatur

- Laub D (2003) Kann die Psychoanalyse dazu beitragen, den Völkermord historisch besser zu verstehen? *Psyche – Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen* 57(9–10): 938–959.
- Rosenthal G (1997) *Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern.* Gießen (Psychosozial-Verlag).
- Welzer H (2009) Die Nachhaltigkeit historischer Erfahrungen. Eine sozialpsychologische Studie. In: Radebold H, Bohleber W, Zinnecker J (Hg) *Transgenerationale Weitergabe kriegsbelasteter Kindheiten.* Weinheim, München (Juventa) 75–93.
- Zinnecker J (2009) Die »transgenerationale Weitergabe« der Erfahrung des Weltkrieges in der Familie. Der Blickwinkel der Familien-, Sozialisations- und Generationenforschung. In: Radebold H, Bohleber W, Zinnecker J (Hg) *Transgenerationale Weitergabe kriegsbelasteter Kindheiten.* Weinheim, München (Juventa) 141–154.
- Zwiebel R (2010) *Der Schlaf des Analytikers.* Stuttgart (Klett-Cotta).

Der Autor

Bertram von der Stein, Dr. med., Jg. 1958, Psychoanalytiker (DGPT, DPG), Gruppenanalytiker (D3G), Vorsitzender und Lehranalytiker am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf, Arzt für Psychotherapeutische Medizin, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Nach klinischen Tätigkeiten im Rheinland seit 2003 Psychoanalytiker in eigener Praxis. Veröffentlichungen unter anderem über ich-strukturelle Störungen, Alkoholismus, autodestructives Verhalten, Kriegstraumatisierungen, Migration, Psychoanalyse mit Älteren, ungewöhnliche religiöse Phänomene.

Kontakt

Dr. med. Bertram von der Stein
Quettinghofstr. 10a
50769 Köln
E-Mail: dr.von.der.stein@netcologne.de